



Deutsche Gesellschaft für Kardiologie –
Herz- und Kreislaufforschung e.V. (DGK)

Achenbachstr. 43, 40237 Düsseldorf

Geschäftsstelle: Tel: 0211 / 600 692 - 0 Fax: 0211 / 600 692 - 10 E-Mail: info@dgk.org
Pressestelle: Tel: 0211 / 600 692 - 51 Fax: 0211 / 600 692 - 10 E-Mail: presse@dgk.org

Pressemitteilung

Abdruck frei nur mit Quellenhinweis: Presstext DGK 04/2011

MitraClip: Katheter-gestützte Mitralklappenrekonstruktion am schlagenden Herzen

Statement von PD Dr. Wolfgang Schillinger / Göttingen

Die Mitralsuffizienz ist der zweithäufigste Herzklappenfehler des Erwachsenen. Man unterscheidet degenerative Formen, bei denen Klappensegel und Sehnenfäden erkrankt sind, und funktionelle Formen, bei denen die Aufhängestrukturen betroffen sind. In beiden Fällen entsteht eine Undichtigkeit. Die Mitralklappenchirurgie gilt als Goldstandard zur Behandlung der schweren Mitralsuffizienz. Sie zeigt eine vergleichsweise hohe Eingriffssicherheit und eine langfristig gute Klappenfunktion. Dennoch ist sie aufgrund der erforderlichen Eröffnung des Brustkorbes mit einem signifikanten operativen Trauma assoziiert, birgt Komplikationsrisiken und zieht eine mehrmonatige postoperative Rekonvaleszenz nach sich. Infolgedessen wird jeder zweite bis dritte Patient – meist hochbetagte oder multimorbide Patienten, aber auch Patienten mit Herzmuskelschwäche – der operativen Therapie nicht unterzogen.



PD Dr. Wolfgang Schillinger

Die MitraClip-Technologie (Abbott Vascular) bietet Vorteile gegenüber chirurgischen Verfahren aufgrund der fehlenden Notwendigkeit der Brustkorberöffnung, der Stilllegung des Herzens und des Einsatzes der Herz-Lungen-Maschine. Über die V. femoralis (Leistenvene) wird standardisiert ein Führungskatheter am schlagenden Herzen in den linken Vorhof vorgeschoben und hierüber ein Platzierungskatheter mit dem Clip in die linke Kammer eingeführt. Unter kontinuierlicher Kontrolle mittels Echokardiografie und Röntgen

werden die undichten Anteile der Mitralsegel mit dem Clip abgedichtet. Zum Erzielen eines optimalen Resultats sind eine mehrfache Repositionierung des Clips oder die Platzierung mehrerer Clips möglich. Hierzu ist lediglich eine leichte Narkose erforderlich.

EVEREST II

Am 4. April 2011 wurden die Zwei-Jahres-Daten der EVEREST-II-Studie auf dem Kongress des American College of Cardiology in New Orleans vorgestellt. EVEREST II ist eine randomisierte, kontrollierte Multizenter-Studie, die die MitraClip-Technologie mit der etablierten chirurgischen Therapie bei 279 Patienten mit schwerer Mitralinsuffizienz und moderat erhöhtem chirurgischen Risiko vergleicht. 73 Prozent der eingeschlossenen Patienten hatte eine Erkrankung der Herzklappe selbst (degenerative Mitralinsuffizienz) und 27 Prozent des Klappenhalteapparats (funktionelle Mitralinsuffizienz). MitraClip zeigte eine vergleichbare Verbesserung der Beschwerden und eine höhere Eingriffssicherheit als die Operation. Über den gesamten Beobachtungszeitraum von zwei Jahren war bei lediglich jedem fünften Patienten der Clip nicht erfolgreich, so dass bei diesen Patienten doch eine Operation durchgeführt werden musste.

ACCESS EUROPE

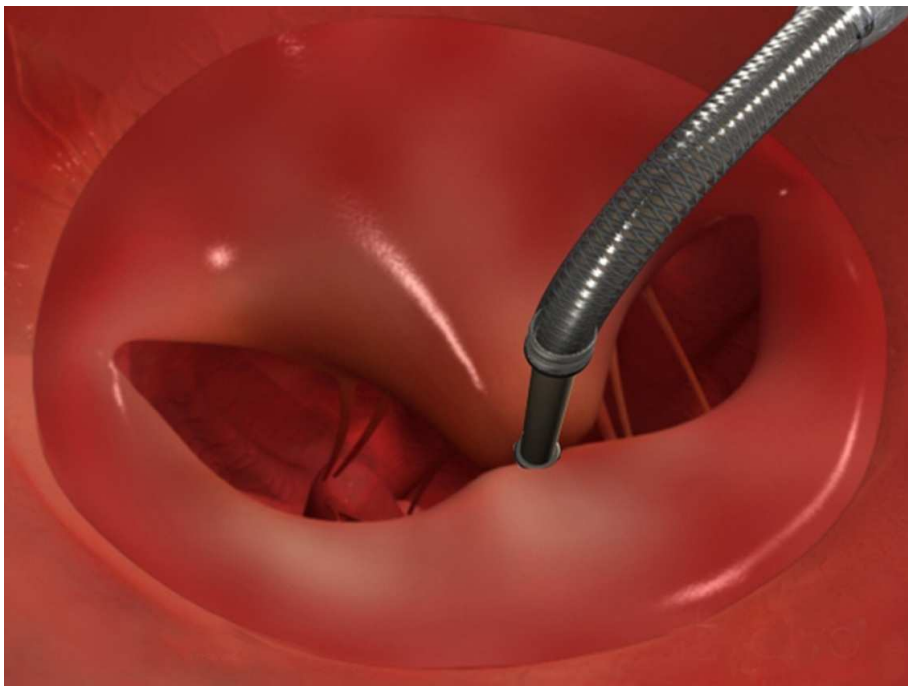
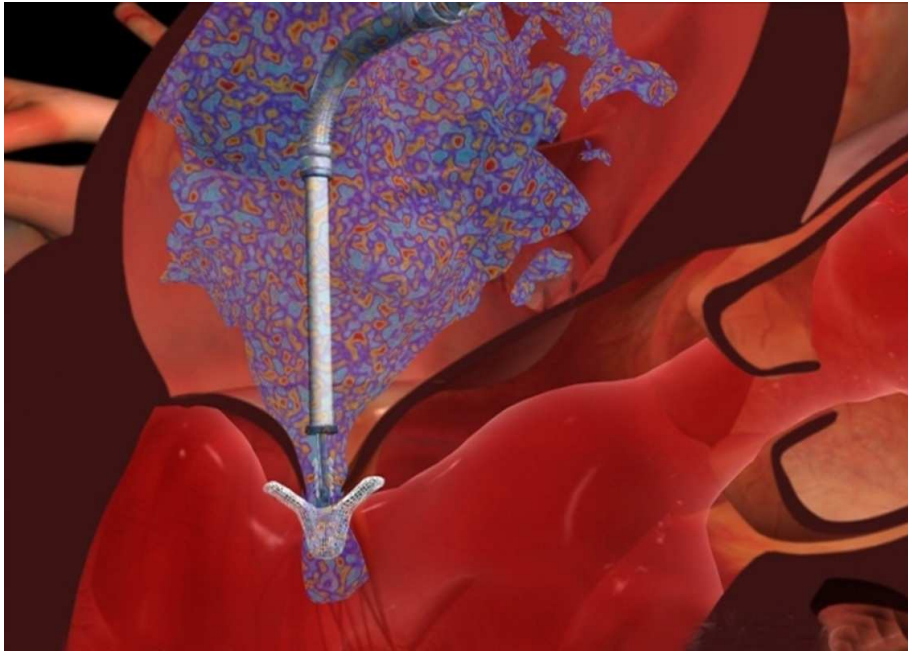
ACCESS Europe ist eine prospektive Beobachtungsstudie an 14 europäischen Zentren mit bislang 529 eingeschlossenen Patienten, die aufgrund schwerer Mitralinsuffizienz einem MitraClip-Eingriff unterzogen wurden. ACCESS EUROPE repräsentiert ein „Real-world“-Kollektiv und zeigt daher Anwendung, Sicherheit und Nutzen der MitraClip-Therapie im gegenwärtigen klinischen Alltag. Im Vergleich zur EVEREST-II-Studie waren die Patienten der ACCESS EUROPE-Studie mit 74 ± 10 Jahren älter. 78 Prozent der Patienten litten an einer Erkrankung des Klappenhalteapparates (funktionelle Mitralinsuffizienz). Die Sechs-Monats-Ergebnisse dieser Patientensubgruppe werden bei dieser 77. DGK-Jahrestagung erstmals präsentiert. Die Patienten wiesen zahlreiche Begleiterkrankungen und daher ein hohes operatives Risiko auf (berechnete Sterblichkeit 23 ± 17 %). Gerade bei diesen Patienten erwies sich der MitraClip-Eingriff als sehr sicher. Die 30-Tage-Sterblichkeit war mit zwei Prozent sehr gering. Nach sechs Monaten hatten 80 Prozent ein anhaltend gutes Ergebnis an der Mitralklappe mit nur geringer Restinsuffizienz (Schweregrad ≤ 2), und 96,1 Prozent war die Operation erspart geblieben. Klinisch ging dies mit einer deutlich geringeren Herzinsuffizienzsymptomatik sowie einer verbesserten Lebensqualität und Belastbarkeit einher.

FAZIT

MitraClip zeigt eine deutliche funktionelle und symptomatische Besserung bei Patienten mit schwerer funktioneller und degenerativer Mitralinsuffizienz und stellt eine Therapieoption für Patienten mit erhöhtem operativen Risiko dar. Die Therapie sollte an einem Zentrum mit Erfahrung in der Therapie schwer herzinsuffizienter Patienten einschließlich herzchirurgischer Möglichkeiten durchgeführt werden.

MitraClip wurde 2008 in Deutschland eingeführt und wird momentan an zirka 50 deutschen Kliniken angeboten. Die führenden deutschen Zentren sind Hamburg- UKE mit über 200 sowie Göttingen-UMG, Hamburg-St. Georg, München-DHZ und

Bernau-Herzzentrum mit jeweils zirka 100 Behandlungsfällen. Die Kosten für den Eingriff werden von den Krankenkassen erstattet.



Die Mitralsegel (Querschnitt) legen sich in den noch geöffneten Clip. Nach dem Schließen des Clips erhält die ursprünglich ovale Öffnung der Mitralklappe die Form einer Acht.

Quelle: Abbott Vascular

Kontakt:

PD Dr. Wolfgang Schillinger
Universitätsklinikum Göttingen
Herzzentrum, Abt. Kardiologie und Pneumologie
Robert-Koch-Str. 40
37075 Göttingen
Tel.: 0551 / 39-6372
Fax: 0551 / 39-9804
E-Mail: schiwolf@med.uni-goettingen.de

Die Deutsche Gesellschaft für Kardiologie – Herz und Kreislaufforschung e.V. (DGK) mit Sitz in Düsseldorf ist eine wissenschaftlich medizinische Fachgesellschaft mit heute mehr als 7500 Mitgliedern. Ihr Ziel ist die Förderung der Wissenschaft auf dem Gebiet der kardiovaskulären Erkrankungen, die Ausrichtung von Tagungen und die Aus-, Weiter- und Fortbildung ihrer Mitglieder. 1927 in Bad Nauheim gegründet, ist die DGK die älteste kardiologische Gesellschaft in Europa. Weitere Informationen unter www.dgk.org.